

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südwacht) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 56, vierteljährig fl. 150 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. Im Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Orsch, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Kuferste frei: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Ratzsch bereitwilligst erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Befredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 79

Gilt, Sonntag den 2. October 1892.

XVII. Jahrgang

## Eine rare Gesellschaft, oder

### Slovenen unter sich!

n. Der Brand, den der slovenische Katholikentag entfachte, entwickelt sich immer weiter. In ganz Krain brennt es lichterloh, und die Funken und Feuergarben fliegen schon über die Grenzen der Musterveröhnungsprovinz, in die Nebentlande hinein, wo clericale und radicale Slovenen noch Schulter an Schulter unter gemeinsamer Flagge und vereint mit dem verfolgten Feldruf kämpfen: Die Deutschen gefährden Glauben und Religion!

So war es auch einst in Krain, als es dort noch deutsche Beute gegeben. Allen Leuten, die im Stande und willens sind, zu sehen, bietet sich ein merkwürdig Bild. Der Zustand, der in Krain herrscht, ist die Folge jener Bestrebungen der Clericalen und Radicals, die dahin giengen: sich gegenseitig als Werkzeug für die selbstfüchtigen eigenen Zwecke zu mißbrauchen.

Man hat gegenseitig Verstecken gespielt. Jetzt, da die Clericalen wählten, stark genug zu sein; jetzt, da sie den Lohn für ihre den Radicals gewährten Unterstüßungen fordern, ist's auf einmal aus mit dem Beten, Fasten und Almosengeben im radicalen Lager.

Die Radicals sind unter den schirmenden Händen der katholischen Priesterschaft groß und stark geworden und nehmen hohnlachend die Masken ab.

Der slovenische Katholikentag hätte die alles niederwerfende Kraft der Clericalen erweisen sollen; es scheint jedoch, daß er eher das Gegentheil beweisen wird. Die Erbitterung, die in beiden Lagern herrscht, ist fast unbefreiblich; und was das Merkwürdigste dabei ist: eine Menge katholischer Priester steht auf radicaler Seite! Am neunten October findet in der alten

Schießstätte in Laihach: dort, wo der Katholikentag tagte, eine Gegendemonstration statt, und der Ausruf dazu ist von nicht weniger als drei katholischen Geistlichen unterzeichnet! Das ist die Wacht der nationalen Idee, die das so gescheite Grazer Volksblatt frohlockend schwinden sieht!

An dem Kampfe, der in Krain tobt, theilnehmen sich fast alle slovenischen Blätter, und dabei steht der bischöfliche Slovenec beinahe allein. Einzig und allein die Rudolfswerther Novice leisten an Hilfe, was sie zu thun vermögen, und Slovenski gospodar verhält sich neutral. Sonst aber fällt Groß und Klein über das ultramontane Tagblatt her.

Am ärgsten natürlich: Slovenski Narod, die Triester Edinost, die Görzer Soča, der Klagenfurter Mir, die Laibacher Novice, nebst einigen anderen journalistischen Rindertrompeten, die, um sich's mit der Geistlichkeit nicht zu verderben, nur einzelne Verhandlungen aus dem Katholikentag herausgreifen und daran ihre Wuth über das ganze Werk auslassen. So ist es namentlich eine clericale Bemerkung über den slovenischen Schulverein, die den hochwillkommenen Anlaß gibt, im allgemeinen Geschimpfe mitzuthun.

Daß man in slovenischen Blättern nicht fein sein kann, liegt in der allgemein herrschenden gesellschaftlichen Bildung; aber nicht nöthig wäre es gerade, das Slovenec z. B. schreibt:

Jene, die aus purer Verständigkeit zu der stolzen Ueberzeugung und zum süßen Schlusse gelangt sind, daß sie nur Nachkommen der Affen sind und sich vom Esel nicht wesentlich unterscheiden, und die ob ihrer glatten Frisur und verthierten Intelligenz nicht mehr eine Faust vor der Nase sehen.

Darauf wirft St. Narod dem Slovenec journalistisches Vandalenthum vor.

nicht; nur gerade anständig kalt. Zur Abkühlung, dacht' ich. Uebrigens, wohin du willst!

Wo sind wir hier? fragte Richard, etwas ruhiger.

Auf der Insel Magerö, wenn's gefällig ist; am Nordcap. Die Gegend, dachte ich, ist ja interessant. Die Temperatur ganz freundlich; jetzt, um Frühlingsanfang, kaum unter Null. Freilich ein scharfer Wind; aber der kühlt den Kopf. Auch haben wir hier noch lange Tage, und das hat auch seinen Reiz! — Du warst hier noch nie?

Richard, in dem der Zorn wie eine letzte kurze Bö noch einmal aufrauschte, wollte dem Kleinen ein kräftiges Schmähwort an den Kopf werfen; bei einem Blick auf das herzlich grinsende, alte Knabengesicht hielt er aber inne. Vielleicht hat er wieder Recht! dachte er bei sich. Und mir ist, als hätte er Recht! — Bin ich einmal am Nordcap, so will ich mir's auch anschauen...

Kurz, er schaute sich's an.

Als die Nacht kam, fand er sich in Drontheim, in einem warmen Bett; Gütchen war verschwunden; es graute aber bald der Tag, und von jugendlicher Neugier hinausgetrieben gieng Richard auf die Straße. In seiner Tasche, wußte er, war Geld für geraume Zeit; er hatte sich's immer gewünscht, Schweden und Norwegen zu sehn; so wanderte er denn in frischem, jungem Muth darauf los. Es ergögte

Von den Gemeinheiten, die man sich gegenseitig sagt, könnte man übrigens ein Buch vollschreiben. Wenn es halbwegs wahr wäre, was man da zu hören bekommt, dann gibt es in beiden slovenischen Parteien Krains überhaupt nur Verleumder, Gauner, Strolche, Spiegelschetter, Lumpe, Lügner und Betrüger, Gottesleugner und Pfaffenknechte. Eine rare Gesellschaft!

Wie wenig die slovenisch gesinnte Geistlichkeit in Krain „Ordre pariert“ erweist daraus, daß das Organ des Bischofs Missia an die Adresse dreier Geistlichen, der Herren Thomas Zupan, Anton Zlogar (Schlager?) und A. Koblar nachstehende ciceroanische Anrede richtet:

„Wie lange werdet ihr, Leiter des Aloisianismus, Thomas Zupan und Schriftführer Anton Zlogar den Mißbrauch noch ruhig dulden und mitmachen, der mit dem Cyrill und Methodverein gegen den slovenischen Katholikentag, gegen unseren von Gott vorgeordneten Bischof, gegen die Autorität unserer höheren kirchlichen Gewalt getrieben wird? Wie lange werdet ihr noch zusehen, daß auch auf euer Rechnung Lügen und unermessliche Verhehung ins Volk getragen werden? Das Gewissen gebietet uns, die Stimme zu erheben; denn wir können es nicht dulden, daß die slovenischen Liberalen mit den Namen Geistlicher unser Volk blenden und in ihre gottlosen Nege locken.“

Seid ihr euch enerer Verantwortlichkeit vor Gott bewußt, da sich die Liberalen bei ihren Wählereien gegen unsern Bischof in erster Linie auf euch berufen, auf euch, um zu sagen: Sehet, auch die Geistlichkeit denkt so? Wollt auch ihr soweit kommen wie (Pfarrer) Koblar, dem die Resolutionen des Katholikentages ein so wertloser Standpunkt sind, daß er sogar im Auschuß jener Leute sitzt, die am 9. October ein feierliches Bankett abhalten werden, als Demon-

ihn, diese ernstern, stillen, blondgelockten Menschen des Nordens mit seinen Unterthanen im Korallen- Meer zu vergleichen; und diesen Wandersmann, der wie ein singender Handwerksbursch dahinzog, mit dem „großen Häuptling“. So vergieng lange Zeit. Er sah und hörte viel, seines Lebens froh. Endlich kam der Sommer, und mit ihm eine große Botschaft: Der Krieg wuchs heran, in dem sich das geeinigte Deutschland und das eiferfüchtige Frankreich messen sollten. Die „starke Politik“, für die sich Richards vaterländisches Gemüth so zornig ereifert hatte, zog nun wirklich ins Feld. Sie rief auch ihn zu den Fahnen. Sie hätte nicht zu rufen brauchen, er reiste Tag und Nacht, bis er bei den Seinen war und mit ihnen marschierte. Für unsere Ehre! Fürs Reich! Für Freiheit und Vaterland! dachte er in feierlicher Freude und des Siegs gewiß, eh noch die Kanonen beim Schicksal angefragt hatten. Es kam auch der Sieg; aber nicht allein. Hinter ihm her, auf Schritt und Tritt, gieng der Tod. Um auch den „großen Häuptling“ zu fangen, warf er dem einen Granatsplitter in die linke Schulter. Richard fiel ins Gras, zwar nicht so getroffen, wie es der Andre gewünscht hatte, aber doch kräftig gepackt. Er vergaß für eine Weile Alles, was er von sich wußte, und lag so still wie die Kameraden da, die nicht mehr erwachten.

(Fortsetzung folgt.)

## Gütchen.

Ein Märchen von Adolf Wilbrandt.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Indessen hier stockte er, weil mitten in seiner Rede ihn verwunderte, daß der verachtungswürdige Krüppel plötzlich dem Gütchen glich; und als er diese Veränderung fester ins Auge faßte, sah er sich überhaupt in einer andern Welt. Er befand sich an keiner Wirthstafel, sondern auf einer von drei gewaltigen, nackten Felsklippen, die fast senkrecht abstürzten; unten brandete das Meer, das sich endlos dehnte, von heftigen Böen gepeitscht. Vor ihm, hart am Rand, lauerte Gütchen und lächelte ihn an. Richard, in dem die Muth noch lockte, wollte etwas sagen; es schüttelte ihn aber, und unwillkürlich suchte er nach seinem Ueberrock, um hin anzuziehen: so kalt schnitt die Luft. Der Ueberrock aber war mit allen Uebrigen fort. Richard rief einen Fluch aus. Herr! sagte er dann mit überlauter Stimme, was fällt Ihnen ein? Wie können Sie sich erdreisten, mich mitten im Saß aus dem warmen Zimmer in diese Eismüste zu verjagen?

Nimm's nicht übel, Bruder, sagte Gütchen sanft. Nur zu deinem Besten. Und nach unserm Vertrag. Eine „Eismüste“ — wenn du gefälligst näher hinschauen willst — eine Eismüste ist das



stration gegen die Resolutionen des Katholikentages. . . Gebe es Gott, daß wir nicht tauben Ohren gesprochen haben!“

Diese Aufforderung ist, wie es scheint, einfach nicht beachtet worden. Nirgends findet sich die Spur einer Wirkung; dabei ist Slovenski Narod, der vor ungefähr einem Jahre von den Laibacher Kirchenanzeln herab in Acht und Bann gelegt wurde, von der Geistlichkeit, d. h. aus geistlichen Kreisen sehr gut bedient. Ihm wurde der Resolutionsentwurf für den Katholikentag verrathen, und er behauptet unausgesetzt, über die Vorkommnisse im Bischofshofe unterrichtet zu sein. Letztlich hat er sich mit solch einer Nachricht allerdings stark blamiert. Unter der Spitzmarke: Und alles ist Dr e s s u r erzählt das russophile Blatt nämlich, daß Bischof Wiffia zwei Umlaufschreiben erließ; in dem einen sei die niedere Geistlichkeit aufgefordert worden, dem Bischof ihre Sympathien auszusprechen, im anderen wird verlangt, daß allwärts dem Slovenski Narod und einem deutschen Standesblatt (Kärntner Volksblatt?) das Mißtrauen und die Indignation votiert werde.

Slovenec nennt den Slov. Nar. mit Rücksicht auf diese Mittheilung einen Erfinder von Lügen und — Verleumder des Bischofs.

Jetzt sind beide Parteien daran, Zustimmungskundgebungen zu verzeichnen; die Cyrill und Methud-Ortsgruppen arbeiten mit Leidenschaft für die radicale Partei; für den Bischof werden aber auch schon (wenn auch viel weniger) Zustimmungen laut. Die Cillier Slovenen haben dem Slovenski Narod ihre Sympathien in einer Drahtnachricht zuerkannt, und überdies hat einer von ihnen auch noch eine ellenlange Geschichte im Narod erzählt, die dem Frieden gewidmet gewesen zu sein scheint, übrigens von Unkenntnis der Verhältnisse zeugt und kaum irgend jemand klüger gemacht hat. Bemerkenswert daraus ist höchstens, daß es mit der Marburger Südsteirischen Post abwärts geht, und die „Cillier Slovenen“ mit ihr nicht mehr ganz einverstanden sind. Ein schreckliches Unglück!

## Umschau.

**Der Reichsrath** wird, wie die Deutsche Wacht, erfährt, spätestens für den 28. October einberufen werden. Derselbe soll zunächst das Budget erledigen und nöthigenfalls über Weihnachten hinaus tagen. Im Jänner wird die Nachsession der Landtage abgehalten. Nach Schluß derselben — wahrscheinlich im März — dürfte der Reichsrath neuerlich einberufen werden. — Die Delegationen sind gestern in Budapest zusammengetreten. Steiermark ist in der Reichsraths-Delegation durch die Abgeordneten Graf Stürgkh und Dr. Hofmann v. Wellenhof vertreten; Ersatzmann ist Dr. v. Kraus.

**Die Fernsprechverbindung** zwischen Wien und Triest ist gestern, am 1. October, dem Betriebe übergeben worden. Es wird wohl nicht lange dauern, bis auch die Bewohner von Cilli mit ihren Freunden in Graz, Wien und Triest nach Belieben werden sprechen können.

**Bei Rudolfswerth** wurde letzten Donnerstag durch den Bezirkshauptmann der erste Spatenstich für die Rudolfswerther Linie der Unterfrainerbahn gemacht. Zur Festlichkeit hatte sich eine große Menge Volkes eingefunden, die von der Bahn eine Besserung ihrer sehr traurigen Verhältnisse erwartet.

**Im Schmuggelproceß**, der vor dem Wiener Schwurgerichte geführt wurde, ist endlich das Urtheil gefällt. In der Nacht vom Freitag auf Samstag, um halb 12 Uhr wurde der Wahrspruch der Geschwornen verkündet. Das Verdict lautet bezüglich des Hofrathes Trzieniecki von 9 Schuldfragen 5 mit schuldig, 4 mit nichtschuldig; bezüglich Spendlings alle 3 Schuldfragen mit schuldig; bezüglich Kobierski's von 2 Schuldfragen eine mit schuldig, eine mit nichtschuldig; bezüglich der anderen 17 Angeklagten von 19 Schuldfragen 12 mit schuldig, 7 mit nichtschuldig. — Um 1 Uhr nachts erfolgte das Urtheil. Verurtheilt

wurden: Hofrath Trzieniecki wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Amtsveruntreuung zu 4jährigem, Kobierski zu 2jährigem, Spendlig zu 3jährigem, Gsala, Blumenfeld, Rosenfeld, Jurgrau zu anderthalb-, Albrecht zu 1jährigem Kerker, Banto zu 8, Janowicz zu 10, Wolosynowicz zu 12, Hochberg zu 4, Wobnaril zu 6 und Golostein zu 8 Monaten. Freigesprochen wurden nach dem Wahrspruch der Geschwornen: Noga, Trabert, Malkowski, Langer, Polynski, Teron und Gruder.

**Von der Kronprinzenreise.** Der Sohn des unmittelbaren Thronfolgers des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig, Herr Erzherzog Franz Ferdinand d'Este soll bekanntlich eine Weltreise unternehmen. Ueber die Absicht der Marineleitung, den gegenwärtig fertiggestellten Torpedo-Kammkreuzer Kaiserin Elisabeth bei dieser Gelegenheit nach Ostasien zu entsenden, schreibt die Politische Correspondenz: Neben speciellen maritimen und wissenschaftlichen Aufgaben soll diese Reise die wirksamere Vertretung und Wahrung unserer Handelsinteressen zum Zwecke haben. Es ist wiederholt und auch in der Presse auf das Bedürfnis hingewiesen worden, daß in jene Länder zur Förderung unsres Ansehens und der sich hebenden Handelsbeziehungen ein größeres Kriegsschiff entsendet werde, das in den wichtigsten Häfen Ostasiens unsre Flagge zu zeigen hätte. Das genannte Kriegsschiff eignet sich zu diesem Zwecke vollkommen, da es den Vergleich mit jenen modernen Schiffstypen, die von fremden Seemächten zu Missionsreisen verwendet werden, nicht zu scheuen hat und sein Erscheinen namentlich in den indischen und ostasiatischen Emporien gewiß dazu dienen wird, das Prestige Oesterreich-Ungarns und seiner Flagge zu heben. Eine besondere Aufgabe dieser Missionsreise wird auch der Austausch der mit Korea abgeschlossenen Handelsverträge bilden, da es wünschenswert ist, diesen Act mit der in jenen Ländern üblichen, ja für unabwendbar gehaltenen Feierlichkeit vorzunehmen. Herr Erzherzog Franz Ferdinand, der, wie bekannt, im December d. J. eine Studienreise um die Welt anzutreten beabsichtigt, wird für den ersten Theil seiner Reise die „Kaiserin Elisabeth“ benützen, da es angezeigt erscheint, daß Se. k. und k. Hoheit, namentlich bei seinem Eintreffen in Indien und Japan, mit dem seiner hohen Stellung entsprechenden Glanze auftreten könne.

## Die Sulzbach - Leutscher Gebirgsstraße.

Schon wiederholt wurde in der Tagespost auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer praktikablen Straße zwischen den zwei entlegenen Hochgebirgsdörfern in Untersteiermark, das ist den in den herrlichen Sulzbacher Alpen gelegenen Orten Sulzbach und Leutsch, hingewiesen. Der von Jahr zu Jahr steigende Fremdenbesuch beweist zur Genüge, daß die herrlichen Reize dieser so wenig bekannten Gebirgswelt endlich doch in immer weitere Kreise bringen und so allmählich Sulzbach zu dem wird, was es längst sein sollte und sein könnte: zu einem nicht nur von Steirern, sondern auch von Fremden gerne und oft besuchten Hochgebirgswinkel.

Daß dem bis jetzt nicht so ist, daran ist nur der Mangel einer guten und sicheren Straße schuld. Allerdings führt ein Steig durch die „Nadel“ in das Sulzbacher Gebiet, aber dieser mag gerade nicht jedem Touristen und jeder Touristin sicher und bequem genug sein.

Sieht man aber auch vom Fremdenverkehr, der doch eine ganz bedeutende Einnahme für die Bevölkerung von Leutsch und Sulzbach zu bilden imstande ist, ganz ab, so gibt es noch andere, wichtige Gründe, die eindringlich den planmäßigen Ausbau einer guten Fahrstraße zwischen den beiden genannten Orten erheischen.

Die letzte Thierausstellung und die damit verbundene Thierprämierung in Sulzbach hat gezeigt, daß das Sulzbacher Gebiet eine ausgezeichnete Rinderrasse auf seinen Hochalpen und Weiden gedeihen läßt. Das Vieh ist von schönem,

kräftigem Schlage, und die ausgezeichneten Ergebnisse der heurigen Thierprämierung haben es erhärtet, daß die Bevölkerung von Sulzbach und St. Geist allen Fleiß auf dieses Productionsgebiet vereinigt. Es gibt Besitzer, die 20, 30 Stück, ja solche, die weit darüber hinaus an Rindvieh besitzen und dabei Schafferden von bis 50 Stück haben. Spielt demnach schon die Schafzucht wegen der Fleischproduction und der Schafwollerzeugung in Sulzbach eine große Rolle, so kommt eine noch weit wichtigere Rolle der Rindviehzucht zu. Bei Hochgebirgsställen, wie Sulzbach, ist eine geregelte, systematische Rindviehzucht, wie sie auch thatsächlich von der dortigen Bevölkerung betrieben wird, von der allerhöchsten Wichtigkeit. Hat eine solche Gegend ihre Ausfuhrwege, so ist in der Rindviehzucht für die Bevölkerung eine Quelle des Wohlstandes gelegen, die nicht versiegen kann und auf die jahrein, jahraus mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Bauer ist demnach auch in Mißjahren sicher, aus diesem Productionszweig einen verlässlichen Gewinn ziehen zu können, der imstande ist, die Bilanz seines Hauses günstig zu gestalten.

Aber dies ist nur dann möglich, wenn er den Auftrieb seines Viehes auf die benachbarten und auch weiter gelegenen Märkte mit Sicherheit vollziehen kann.

Wie ist es aber mit diesem Auftrieb in Sulzbach beschaffen? Traurig, sogar sehr traurig, trotzdem das auf fremde Märkte in günstigen Fällen aufgetriebene Sulzbacher Vieh reichend begehrt und gekauft wird. Die Ursache dieser Mißstände liegt einzig und allein in dem Mangel einer ordentlichen Straße, die von Sulzbach nach Leutsch führen würde.

Seinerzeit, als Graf Christallnigg von Kärnten aus große Holzabfuhrungsverträge mit Sulzbacher Bauern geschlossen hatte, wurde allerdings eine Straße gebaut, die den Kohlenverkehr mit Kärnten vermitteln sollte. Da sie aber einen sehr hohen Gebirgszug hinauf- und auf der anderen Seite nach Kärnten hinabging, wurden, wegen der erwiesenen Unrentabilität, die Holzungen und Kohlungen eingestellt. Diese nun nahezu gänzlich versallene, mühselige Straße ist einer der wenigen Viehtriebswege in das benachbarte Kärnten, während dem Lande Steiermark selbst die Früchte der Sulzbacher Rindviehzucht dadurch verloren gehen. Allerdings ist diese Viehausfuhrrichtung für den Sulzbacher nur ein Nothnagel, wenn er anders aus Sulzbach mit seinem Rindvieh nicht ins eigene Kronland gelangen kann. Der Viehtrieb durch die „Nadel“ ist vollkommen unmöglich, und so bleibt nichts übrig, als einen höchst primitiven Thalweg zu benützen. Dieser geht in dem schmalen engen Thalbett, in dem sich der Wasserfaden der Sann stellenweise mit Mühe durchzwängt und zweibündigmal muß man ohne Brücke und Steg das Wasser überschreiten, ehe man von Sulzbach nach Leutsch gelangt.

Daß unter solchen Umständen oft die Ausbringung des Viehes aus Sulzbach nach den benachbarten Märkten in Laufen, Praxberg, Oberburg u. s. w. ganz unmöglich wird, ist natürlich, denn jedes Hochgewitter bedingt ein Hochwasser, das die Passage im Thal für einen, ja oft mehrere Tage sperren kann; oft thut dies auch ein anhaltender starker Regen. So versäumt der Bauer den einen Markt, und so kann er nach einem Viertel- oder halben Jahre auch um den Auftrieb auf den nächsten Markt gebracht werden, so daß ihm der Verkauf seines Viehes für das ganze Jahr geradezu unmöglich wird.

Außerdem ist die Holztrift in diesem Thale von hoher Wichtigkeit. Das Holz muß und kann aus Sulzbach nur durch die Trift gebracht werden. Was wird da nicht beschädigt, entwertet oder geht ganz zu Grunde! Schnittware oder Bauholz herauszubringen, ist unter solchen Umständen unmöglich, und so mag es als ein Unicum verzeichnet sein, daß z. B. ein hiesiger Bauunternehmer das für einen Wasserbau nöthige Lärchenholz mit Wagen von Obersteier bezog, weil die Fracht mit der Bahn für das Bauholz zu hoch gewesen wäre, während noch Riefenlärchen in manchen Bauernwäldern Sulzbachs stehen, die aber unter den vorliegenden Verhältnissen als Langholz aus Sulzbach nicht



bringbar sind. Für die früher berührten Vieh-auftriebsverhältnisse ist aber die durch Wochen währende Trift auch von hoher Bedeutung, da während dieser wegen der darin schwimmenden Hölzer die Gann für Menschen und Thiere undurchwatbar ist. So kann auch die Trift oft den Marktauftrieb vollständig verhindern.

Man sieht aus diesen wenigen Daten, wie jämmerlich die Verkehrsverhältnisse bestellt sind, die zwischen Sulzbach und der Außenwelt, bezw. dem Samnthal herrschen. Die Bauern sind dort ohnedies gezwungen, mühselig ihr Leben zu fristen; der Mangel einer regelrechten Straße zwischen Sulzbach und Leutsch bedingt es aber, daß diese Leute selbst dort, wo sie sich aufhelfen könnten, dies nicht dürfen, weil der Mangel eines Weges ein unüberwindliches Hindernis ist. So ist dieses reiche Sulzbacher Thal fast arm, weil es seine Schätze nicht genügend verwenden und verwerten kann, sondern für sich behalten muß und nicht in genügender, entsprechender Art in den Weltverkehr bringen kann. Hier helfend, unterstützend eingzugreifen, wäre Aufgabe des Landes. Daß der Ausbau einer ordentlichen Straße zwischen Sulzbach und Leutsch einem Riesenaufschwung für jene Gegend gleichkäme, wird nach den gegebenen Ausführungen kaum Jemand bestreiten.

Zur Vollständigkeit des Bildes über den Verkehr zwischen Sulzbach und dem Samnthal gehören aber noch einige wesentliche Daten. Im Winter ist infolge hoher Schneelage das Thal für jeden Verkehr oft bis zu zwei Wochen und darüber hinaus ungangbar. Durch die Nadel wird dann der Weg infolge von Schnee und Eis unmöglich, und jener in der grimmig kalten Thalsohle ebenso. Bei günstigeren Verhältnissen ist er immer ein lebensgefährliches Wagnis, weil Staublawinen und im Frühjahr Grundlawinen in das Thal hinabsausen. Man sieht daher, daß zur Winterszeit der Verkehr oft noch so lang gänzlich ruhen muß. An dieser Stelle würde eine Wegherstellung, wie sie z. B. vor Jahren beim „Toten Weib“ in der Frein ausgeführt wurde, jede Gefahr beseitigen.

Möge dieser Schmerzensschrei nicht ungehört verhallen; gilt es doch, dem Lande Steiermark neue Quellen des Wohlstandes mit dem Straßenbaue Sulzbach-Leutsch zu eröffnen!

## Abstellung sanitärer Mißbräuche in Gasthäusern.

Das Ministerium des Innern hat folgende Rundmachung erlassen:

Der Verein reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns in Wien wendete sich mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern, in welcher er sich über die häufig anzutreffende Unreinlichkeit, so wie schlechte Construction der Aborte in den Hotels beschwert und bezüglich der fast ausnahmslos in allen Hotels und Gasthäusern üblichen Art, die Tisch- und Bettwäsche zu reinigen, Klage führt.

Nach den Ausführungen des genannten Vereines besteht die Reinigung gebrauchter Servietten, Tischtücher und gebrauchter Bettwäsche darin, daß diese Wäschestücke mit kaltem Wasser bespritzt und in einer Presse so lange eingelegt befallen werden, bis sie einen Schein von Nichtigkeit gewinnen, worauf dieselben, ohne früher einen gründlichen Reinigungs-Prozeß durchgemacht zu haben, für andere Gäste in Verwendung gezogen werden.

Da durch ein solches unsauberes und ekel-erregendes Gebahren, welches dadurch noch strafbarer wird, daß die Bespritzung sehr häufig durch von einem Hotelbediensteten männlichen oder weiblichen Geschlechtes in den Mund genommenes und aus demselben ausgespucktes Wasser erfolgt — auch abgesehen von der Cholera — Infectionskrankheiten übertragen und Gesundheit und Leben der Hotel- und Gasthausbesucher gefährdet werden können, wird die k. k. Statthalterei (Landesregierung) angesichts der eminenten Cholera-Gefahr und unter Hinweis auf die hierortigen Erlasse vom 8. Juli d. J. und vom 15. Juli d. J. beauftragt, die sanitären

Verhältnisse der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser mit besonderer Rücksicht auf die Beschaffenheit der Aborte, hinsichtlich welcher die Einrichtung von Closets zur Spülung mit Desinfectionsmitteln thunlichst allgemein einzuführen ist, dann in Bezug auf die Gebahrung mit Wäsche und auf Beiseitigung der Abfälle einer genauen Untersuchung unterziehen und die Abstellung sanitätswidriger Zustände mit aller Energie bewirken zu lassen.

Hiebei ist auch ein besonderes Augenmerk auf den sanitären Unfug zu lenken, daß Trinkgläser aller Art dadurch gereinigt werden, daß sie in einem den ganzen Tag über mit demselben Wasser angefüllte Gefäße ausgeschwenkt und ohnehin mit einem mehr weniger schmutzigen Tuche ausgewischt und in diesem Zustande sofort wieder angefüllt und den Gästen präsentiert werden.

## Aus Stadt und Land.

**Auf zum Turnen.** Die Winterzeit, die den Menschen in engere Grenzen weist, ihn vielleicht mehr dazu anhält, an das eigene Ich zu denken, daselbe zu pflegen und zu erhalten, im Gegenjage zur Frühlings- und Sommerszeit, wo der Erhebung des Gemüthes Rechnung getragen wird, rückt heran. Arbeit und Vergnügen suchen unter einem schirmenden Dache Schutz und so kommt es, daß manche Gewerbe wie eingeschlafen erscheinen, weil man sie nur in günstiger Jahreszeit ausgeübt sieht, sowie daß die Wanderer in anderer Art der Erholung und dem Vergnügen nachgehen. Darin liegt auch ein Hauptgrund, warum sich im Herbst die Turnhallen füllen. Allein Manchen drängt wohl auch die Hoffnung auf den Turnplatz, daß das Turnen das Mittel sein könnte, einiger Kilo Fett los zu werden. Man erinnert sich so gelegentlich, daß das Turnen doch zu etwas sei, daß es Nutzen bringen könne. Die von den Vortheilen des Turnens Ueberzeugten, die, ob der Sommer heiß oder kalt war, nicht lau wurden und von den Übungen nicht abließen, freuen sich trotzdem über das lebhaftere Gedränge zur Herbstzeit auf dem Turnplatz; sie sind ja nicht Uebelkenner und erwarten, daß es endlich auch bei manchen Eintagsturnern helle werde in der Ueberzeugung: das Turnen ist für Niemanden entbehrlich! — So ergeht an Alt und Jung der Ruf, sich dem deutschen Turnen zuzuwenden. Auf einen Fieb fällt kein Baum; mit einer Turnstunde, die ohne genügende Belehrung oft sehr übel sich bemerkbar macht, ist man noch nicht Turner geworden. Es heißt im Anfange überwinden, ja auch in der Folge bleibt nie etwas Anderes übrig; die Hauptsache bildet jedoch die Regelmäßigkeit. Der kräftige Jüngling soll wenigstens dreimal, der kräftige Mann zweimal, der geübte alte Herr einmal in der Woche turnen. Wer irgend einen Nachtheil beheben oder größere Fertigkeit erreichen will, wird wenigstens zweimal in der Woche bis zur Ermüdung (nicht Erschöpfung) sich üben müssen. Das Wieviel! lehren Lehrer, und es lehrt dies am besten die eigene Erfahrung. — Das Turnen hat sich von kleinen Anfängen gewaltig gehoben; was bedeuten aber eine halbe Million deutscher Turngenossen, wenn es leicht zehn Millionen sein könnten. Es findet sich also noch immer ein großer Spielraum zur Steigerung — und es wird sich steigern, ist ja doch unsere Jugend erst an der Reihe, ihr das Turnen zur selbstverständlichen Lebensgewohnheit zu machen. Von unten auf hat sich die Turnfache bisher Bahn gebrochen, von unten auf muß sie weiter nach oben wachsen, dann werden sich dort — wie beim Baume — oben die Früchte zeigen. Der Baum ist bei uns noch zu jung, die Gärtner bedürfen noch vieler Mitarbeiter. Deshalb ergeht an alle ehrenfesten Genossen des deutschen Volkes die Einladung, sich einem deutschen Turnvereine anzuschließen, den einen Vorzug jedoch nicht außer Acht zu lassen, der da heißt: Ausharren!

**Befragung.** Herr Commissär Tax in Cilli ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur Statthalterei nach Graz versetzt worden.

**Recruten** sind am Freitag in großer Menge in Cilli angekommen: zu Fuß, mit der Eisenbahn und auf Leiterwagen, mit schwarz-gelben Fähnlein geschmückt. — Gestern, am 1. October, waren im Ganzen 1300 Recruten hier nämlich: 800 Mann Ersahreservisten, die in der sogenannten Chemailkaserne untergebracht werden, um eine allwöchentliche Uebung mitzumachen, und etwa 500 Recruten, die zur dreijährigen Dienstleistung in die verschiedenen Truppengattungen eingereiht werden. Daß es am Bahnhof und in verschiedenen Wirthshäusern lebhaft zugeht, läßt sich denken. Auch manche herzerreißende Abschiedsscene wurde beobachtet. Galt es doch nicht selten eine dreijährige Trennung von der Liebsten!

**Bezirksfeuerwehrtag.** Am 16. October d. J. 3 Uhr nachmittags wird im Gasthof zum Elefanten in Cilli der Bezirksfeuerwehrtag des Feuerwehrbezirkes Cilli mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Verlesung des Sitzungs-Protocolls vom letzten Bezirksfeuerwehrtag. 2. Wahl des Schriftführers. 3. Bericht des Obmannes über den Bezirk. 4. Besprechung der stattgefundenen Uebungen. 5. Wahl des Obmannes und dessen Stellvertreters. 6. Wahl der Vertreter für den nächsten Landes-Feuerwehrtag. 7. Wahl des Ortes des nächsten Bezirks-Feuerwehrtages. 8. Allfällige Anträge.

**Beleuchtung.** Herr G. Schmid hat in seinem Geschäft die Beleuchtung mit Gasglühlichtern eingeführt, die außerordentliche Helligkeit verbreiten. Wenn andere Geschäftsleute diesem Beispiel folgen, wird der Hauptplatz am Abend ein großstädtisches Gepräge erhalten.

**Gonobis.** Der Bau der schmalspurigen Localbahn Bölschach-Gonobis schreitet zwar rüstig vorwärts; dennoch scheint es zweifelhaft, ob sie, wie es ursprünglich geplant worden ist, schon Ende October dem Verkehr wird übergeben werden können. Mit Recht knüpfen sich große Hoffnungen an die Eröffnung der Bahn, die den an Naturschätzen verschiedener Art so reichen Südbach des Bachergebirges der großen Verkehrslinie der Südbahn um ein gutes Stück näher rücken wird. Die unerschöpflichen Holzreichtümer des Bachergebirges; die nunmehr im großen Maßstabe eröffneten Granitbrüche oberhalb Dplotnig, in denen sehr fleißig gearbeitet wird; die Fabrik gebogener Möbel in Dplotnig; die Wollstoffabriken ebendort und bei Tepina; und endlich der große Reichtum an landwirtschaftlichen Producten, namentlich an Obst und Wein, werden der neuen Bahn große Frachten zuführen.

**Marburg.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am 28. September um 1 Uhr 7 Min. früh, brach bei der hiesigen Landwehrkaserne in Melling, in der dazu gehörigen Wagenremise Feuer aus und äscherte dieselbe binnen zwei Stunden gänzlich ein. Da nur die voll gepropften Strofsäcke, die sich auf dem Dachboden der Remise befanden, ein Raub der Flammen wurden, und Pferde, sowie die Wagen gerettet werden konnten, ist der Schaden nicht so bedeutend. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

**Mobilität.** Josef Werhowschek, und Valentin Jursche, beide Steinklopfer in dem ärarischen Steinbruche in Polulle, (Gemeinde-Umgebung Cilli) geriethen am 29. September vor-mittags während der Arbeit, in einen Streit, weil Jursche den Werhowschek beschuldigte dieser habe ihm anderthalb Cubikmeter geschlagelten Schotter entwendet. Als Jursche, um sich hiefür zu entschädigen, dem Werhowschek einen Rückenforb mit einigen Effecten wegnehmen wollte, fiel dieser mit seinem Schotterschlägel über Jursche her schlug ihn mit einigen, gegen den Kopf geführten Schlägen zu Boden und hieb dann noch weiter auf ihn in der rohesten Weise los, bis Jursche auf der an dem Steinbruche vorbeiführenden Bezirksstraße bewußtlos liegen blieb. Mehrere im Steinbruche beschäftigte Arbeiter sahen der rohen Mißhandlung ruhig zu. Ein Herr, der zufällig gegen Cilli fahrend vorbeikam, sah den Schwerverletzten mit Blut überströmt auf der Straße liegen, fuhr daher eiligst zur Gendarmerie und machte die Anzeige. Eine Gendarmerie-Patrouille erschien denn auch



alsbald an Ort und Stelle, ließ den noch immer auf der Straße liegenden Verletzten in seine Wohnung bringen und lieferte den brutalen in üblem Rufe stehenden Thäter aber dem Kreisgerichte ein. M.

**Diebstahl.** In der Nacht vom 24. auf den 25. September wurden dem Besitzer Alois F. l. i. e. s. in Werbno (Gemeinde St. Georgen a. d. Sdb.) durch unbekannte Thäter zwei Pferdegeschirre im Werte von 40 Gulden aus der Stallung entwendet.

**Steinbrück.** Die Generalversammlung des Deutschen Lese- und Regelclubs, dessen deutscher Charakter bis jetzt allgemein bekannt war, hat nun das Kunststückchen gezeitigt, daß nebst den ausliegenden deutschen Zeitschriften auch slovenische eingeführt werden. Es ist zum Staunen. Doch erschreckt nicht! Die Mehrheit läßt sich beherrschen von drei oder vier Mann. O, deutscher Michel, du schläfst noch? Es sei zur Schande gesagt: Deutsche stimmten für den seltsamen Antrag, sogar mit Vollmacht für Deutsche, die hoffentlich niemals ihre Stimme dafür hergegeben hätten. Nachdem nun die windische Weltsprache hier in deutschen Clubs zu Ehren kommt, ist die Einführung der böhmischen wohl auch noch zu erwarten. vitam vaz — srečno!

**Berein Südmark.** Graz, Frauengasse 4 im ersten Stod. Der Verein hat sich mit Gesuchen um Unterstützung an den steiermärkischen Landtag, an die steiermärkische Sparcasse und an die Bezirkssparcasse Umgebung Graz gewandt und gibt sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß der Landtag sowohl als die beiden Sparcassen dieser Bitte willfahren und den Verein unterstützen werden, der doch für die wirtschaftliche Wohlfahrt unserer Volks-genossen so notwendig ist. — Gestern fand in Feldkirchen die heutige Jahresversammlung der Ortsgruppe Puntigam statt, bei welcher deren Umwandlung in eine Ortsgruppe Feldkirchen und Umgebung beschlossen wurde. — Der Herr Rechtsanwalt Dr. Franz Hiebler hat dem Vereine eine Spende von zehn Gulden zugewandt. — Verheerende Brände haben den Bewohnern der Ortschaften St. Leonhardt (im Lavantthale) und Thörl-Maglarn in Kärnten ihre Wohnstätten und all ihr Hab und Gut vernichtet. Obdachlos und nicht wissend, wo sie die Lebensmittel auch nur für einen Tag hernehmen könnten, stehen sie da und empfinden ihr Unglück umso tiefer, als ihnen mit der Vernichtung ihrer bereits eingeheimsten heutigen Futter- und Getreideschulung jede Aussicht benommen ist, wenigstens die allerdrückendste Noth zu bekämpfen. Von dem Bestreben geleitet, den bedrängten Stammesgenossen wo immer Hilfe zu leisten und zur Verbesserung der Lage wenigstens der Aermsten von den so schwer Betroffenen etwas beizutragen, richtet die Leitung des Vereines Südmark an die Stammesgenossen die dringende Bitte, Beiträge für diese Verunglückten an die Vereinskanzlei in Graz, Frauengasse 4 im ersten Stod einzusenden. Die eingehenden Beträge werden in den Zeitungen veröffentlicht.

**Bäder und Sommerfrischen.** Die letzte Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn verzeichnet mehr als hundert Geistliche; im Ganzen (während der heurigen Curzeit) 2685 Personen, und zwar 854 aus Ungarn, 608 aus Steiermark und 428 aus Croatien. Aus dem Auslande sind nur wenige verzeichnet. Verhältnismäßig am meisten kamen aus Serbien (51 Personen.)

## Vermischtes.

**Gegen das Verbot der Einfuhr von Säuten und Fellen.** Das angesichts der Choleraerscheinungen erlassene Verbot der Einfuhr von Säuten und Fellen hat — wie aus Wien gemeldet wird — die Veranlassung dazu gegeben, daß eine mit 20 Unterschriften gefertigte Eingabe dem österreichischen Ministerium des Innern überreicht wurde, die darin gipfelt, die Einfuhr der genannten Producte aus dem Auslande wieder zu gestatten, jedoch eine

Kosten des Empfängers anzuordnen. Diefem Ministerium wurde unter Einem ein Gutachten der Versuchsanstalt für Lederindustrie überreicht, worin die Anschauung vertreten wird, daß Häute und Felle als Träger von Cholera-stoffen nicht angesehen werden können. Im weiteren weisen die Petenten darauf hin, daß Häute von Indien, wo die Cholera heimisch ist, jederzeit unbehindert nach allen Länder exportiert werden konnten.

**Der Stefansdom** wird demnächst elektrisch beleuchtet werden. Die Firma Siemens und Halske stellt Strom und Einrichtung unentgeltlich zum Versuche bei, zu dessen erster Anwendung Cardinal Grusch a erscheinen wird.

## Was soll sie thun? \*

Von einer Freundin unseres Blattes in Amerika erhalten wir eine Zuschrift, die wir in erster Linie ihres interessanten Inhaltes wegen veröffentlichen. Die Einsenderin theilte uns übrigens nachträglich mit, daß sie bereit sei, die Kosten zu bestreiten, wenn sich jemand fände, der ihr mit seinem Räte persönlich beistehen könnte, und wir haben uns deshalb — dem Inhalte ihres zweiten Schreibens entsprechend — entschlossen, die einlaufenden Aeußerungen unserer Leser nach dieser Richtung hin einer Prüfung zu unterziehen. Wer aus dieser Concurrenz als Sieger hervorgeht und Lust hat, nach Amerika zu reisen, dem bietet sich auf diese Weise die gewiß seltene Gelegenheit, einen Ausflug zu machen, der ihn nichts kostet, und noch dazu einen Ausflug zur Welt-ausstellung in Chicago. Die Summe, die für Bestreitung der Hin- und Rückfahrt (in der ersten Kajüte eines Schnelldampfers der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft), der Eisenbahnreise in Amerika und der Aufenthaltskosten für einige Wochen daselbst nöthig ist, hat Miß Alice Barnot bei uns deponiert.

Einsendungen in dieser Angelegenheit erbitten wir unter der Aufschrift Chicago. Dieselben müssen spätestens am 1. März 1893, mit dem Abonnements-Ausweis auf unsere Zeit, Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt in unseren Händen sein. Die Entscheidung erfolgt bis längstens zum 1. Mai 1893; zugleich geht dem Sieger unter den Einsendern die Fahrkarte für den Schnelldampfer und der Betrag der sonstigen Reisekosten von der Expedition unseres Blattes zu. Berlin, S. W. 46, den 20. August 1892.

Die Redaktion von unserer Zeit, Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt. Und nun der Brief der Miß Barnot — derselbe hat folgenden Wortlaut:

Barnotshome, Broadstown, Illinois, 22. Juli 1892.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich schreibe Ihnen in der Hoffnung, daß Ihre gütige Vermittlung meine deutschen Landsleute veranlaßt, die Entscheidung ihres Gefühls in einer Sache sprechen zu lassen, in der ich keinen Rath zu finden weiß.

Der folgende Auschnitt aus der Illinois-Abendpost vom 10. Juli möge Ihnen zur ersten Orientierung dienen.

Breadstown County Cass. — Wir theilten neulich mit, daß der Reger Oliver, in Diensten der verwitweten Mrs. Barnot, von Mister Losberne wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet wurde. Es waren am Mittag des 2. Juli am Abhange des westlichen Flußufers, gegenüber von Barnotshome, zwei Meilen Busch abgebrannt, meist der Crooked-Creek-Compagny gehörig, dazu der große Holzschuppen des Colonel Luggs mit allen Vorräthen. An diesem Schuppen, der an der Grenze der Barnot'schen Besitzungen steht, war das Feuer ausgekommen. An dem ganzen Tage war niemand über den Fluß gegangen als der Reger Oliver. Der alte Burche, er zählt 58 Jahre, behauptet, er sei unschuldig, habe nicht einmal Feuerzeug bei sich

gehabt, sondern sei ruhig im Schatten neben dem Schuppen eingeschlafen, als er plötzlich durch einen lauten Knall erweckt worden sei. Gleichzeitig habe die Bretterwand neben ihm in Flammen gestanden. Dies wurde umsomehr für Schwindel gehalten, als Colonel Luggs denselben Burche zufällig acht Tage vorher mit einigen Fiebern von seinem Eigenthum weggejagt hatte; man nahm also einen Racheact an. — Jetzt kommt auf einmal eine ganz merkwürdige Aufklärung, die aber das Fact nur noch dunkler zu machen geeignet ist.

Miß Alice Barnot nämlich hat gerichtlich erklärt, daß sie von ihrem Hause aus durch eine Unvorsichtigkeit den Brand verursacht habe, und zwar mittels eines von ihrem verstorbenen Vater erfundenen Instrumentes. Diejenigen unserer Leser, welche wissen, daß das jenseitige Ufer des Illinois River von Barnotshome gut 500 Yards entfernt ist, werden über die Angabe der Miß Barnot den Kopf schütteln. Man wird vermuthen, daß die junge Dame nur ihren alten Diener, der ihrem Vater einmal das Leben gerettet haben soll, aus der Patsche ziehen will. Denn als Mister Losberne, Mister Babbie und Colonel Luggs verlangten, daß Miß Barnot ihnen die Einrichtung dieses merkwürdigen Instrumentes erklären, oder den Versuch vor ihren Augen wiederholen solle, weigerte sie sich unbedingt, ihr Geheimnis mitzutheilen, weil sie durch ein Versprechen gebunden sei. Ihr Vater Charles Barnot soll die Erfindung gemacht haben, auf beliebige Entfernung hin jede gewünschte chemische Wirkung auszuüben. Die Mutter der Miß Barnot kann man leider nicht mehr fragen. Die gute Dame war nämlich an jenem Tage nach Broadstown geritten und hatte das Unglück, als sie auf die Nachricht von dem Brande in großer Eile heimritt, mit dem Pferde zu stürzen. An den Folgen des Sturzes ist sie verschieden, und dieser traurige Zwischenfall ist nach Angabe von Miß Barnot der Grund, warum sie nicht eher über die Ursache des Brandes sich geäußert hat. Wir sind gespannt, wie die Sache verläuft. Wäre es wahr, daß Mister Barnot die Erfindung der Telechemie, der chemischen Fernwirkung, gemacht hat, so ständen wir vor einer Thatfache von unübersehbarer Tragweite, und es wäre unseres Erachtens die Pflicht der Tochter, das Geheimnis ihres Vaters keine Stunde länger der Welt vorzuenthalten. Eine Gesellschaft, welche Miß Barnot das Geheimnis für eine Million Dollar abkaufen will, ist in der Bildung begriffen; Zeichnungen bei C. F. Fox & Comp. —

Zur Erläuterung habe ich folgendes hinzuzufügen:

Es ist wirklich wahr, meinem Vater Charles Barnot ist es gelungen, eine physikalische Thatfache zu entdecken, die er als Telelyse bezeichnete, und dieselbe zur Construction eines Apparates zu verwerten, wodurch eine chemische Wirkung in die Ferne ermöglicht wird. Bekanntlich vermag der elektrische Strom nicht nur Schall- und Lichtwirkungen, sondern auch chemische Proceffe in beliebigen Entfernungen zu erzeugen. Es ist ferner bekannt, daß man mit Hilfe der Eigenschaft des Selen, unter dem Einflusse des Lichtes seine elektrische Leitungsfähigkeit zu ändern, den Lichtstrahl selbst zur Uebertragung elektrischer Wirkungen benutzen kann. Seitdem durch Faraday, Maxwell und neuerdings durch Hertz festgestellt worden, daß das Licht nur eine besondere Form der elektrischen Wellenbewegung sei, lag der Gedanke nahe, den Lichtstrahl so zu modificieren, daß man durch denselben an Stelle eines Leitungsdrahtes Wirkungen in die Ferne auszuüben imstande ist. Nach vielen Versuchen ist es meinem Vater gelungen, eine Substanz zu entdecken — er nennt sie Telelyt —, die je nach den chemischen Stoffen, die mit ihr in Verbindung gesetzt werden, die Aetherwellen des Lichtes so ändert, daß dieselben die chemische Energie des Versuchskörpers auf jede Entfernung übermitteln, von der her man überhaupt Lichtstrahlen aufzunehmen vermag. Befindet sich nun an der Stelle, von der das auf den Telelyten fallende

\*) Abdruck aus unserer Zeit, Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt, VIII. Jahrgang, Heft 1.



körper chemisch wirken kann, so tritt diese Wirkung sofort an dem entfernten Körper ein. Der Apparat selbst besteht aus einem guten sogenannten astronomischen Fernrohr, mit lichtstarkem Objectiv, und aus der chemischen Kammer. Die ankommenden Strahlen gehen zunächst durch den Teleskopen und dann direct in das Auge des Beobachters. Die chemische Kammer befindet sich feinstufig vom Fernrohr, und zwar in beliebiger Entfernung, und ist mit dem Teleskopen auf elektrischem Wege in einer Weise verbunden, die ich nicht näher erläutern darf. Das eigentliche Geheimnis liegt jedoch in der Zusammensetzung und Herstellung des Teleskopen.

Bringt man z. B. in die chemische Kammer erhitztes chlorsaures Kali oder einen anderen leicht Sauerstoff abgebenden und genügend erwärmten Körper, und richtet man das Fernrohr auf ein entferntes Stück Holz oder Kohle, so wird dasselbe sofort zu brennen anfangen. Mein Vater stellte in der Entfernung von acht Meilen (englische) eine eiserne Platte auf und brachte in die teleskopische Kammer Salzsäure; in einer Viertelstunde war die Platte vollständig durchgefressen. Durch dieselbe Säure zerfetzte er einen Kalkfelsen in fünfzehn Meilen Entfernung; ebenso löste er Quarz und Sandstein durch Fluorwasserstoff auf diese Entfernung hin vollständig auf. Es ist klar, daß diesem Apparat kein Panzerschiff und keine Befestigung auf die Dauer widerstehen könnte, da er in jeder Entfernung wirkt, auf die hin man überhaupt sehen kann. Aber noch mehr! Verbindet man den Teleskopen mit einem explodierenden Körper, wozu natürlich die Kammer eine besondere Einrichtung verlangt, so wird auch diese Explosion auf den beobachteten Gegenstand übertragen. Dasselbe gilt von der Zerfetzung organischer Körper durch mineralische Gifte. Man kann an einem animalischen Körper durch eine starke Säure eine Verwundung oder Verbrennung und gleichzeitig damit durch Phosphor (mit organischen Verbindungen ist der Versuch bisher nicht gelungen) eine Blutzerfetzung hervorrufen, die den sofortigen Tod zur Folge hat. Ein Hund wurde auf diese Weise in fünf Meilen Entfernung binnen wenigen Sekunden getödtet.

So gefährlich diese Anwendungen des Teleskopen sind, hoffe ich doch, daß er auch zu wohlthätigen Wirkungen wird verwendet werden können. Leider war meinem Vater nicht mehr die Zeit vergönnt, seine Erfindung auch nach dieser Seite hin zu vervollkommen. Er hinterließ mir sein Geheimnis, aber unter Umständen — Man sollte wohl meinen, daß ich im Besitze einer Entdeckung von so ungeheurer Tragweite wie die Teleskope, im Besitze eines Apparats, der mir ungezählte Millionen einbringen würde, wenn ich sein Geheimnis verkaufen wollte, zu den glücklichsten Sterblichen gehören müßte. Indessen bin ich der Unglücklichsten eine! —

Mein Vater, Franzose von Geburt, stammte aus Mülhausen im Elsaß und war Chemiker von Fach. Als seine Heimat in deutschen Besitz überging, kehrte er derselben den Rücken, bis — wie er sagte — das Elsaß wieder französisch sein werde. Er hielt sich in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten auf und erwarb durch eine Reihe erfolgreicher Patente ein bedeutendes Vermögen. Schließlich kaufte er sich am Illinois an und widmete seine Zeit ausschließlich der Erfindung des Teleskopen. Von glühendem Haß gegen Deutschland erfüllt, hegte er den Wunsch, Rache an diesem Lande zu nehmen und durch seine Erfindung Frankreich in den Stand zu setzen, jeden Feind niederzuwerfen. Und meine Mutter war eine Deutsche! Nie hat sie ihre Liebe zu ihrem Vaterlande vergessen, die sie freilich aus Liebe zu meinem Vater im tiefsten Herzen verbarg. Mich aber hat sie in ihrem Geiste erzogen, und wenn ich auch meinem Vater bei seinen Studien nach Kräften beistand, so that ich es doch in der stillen Hoffnung, damit einst meinen Landsleuten dienen zu können. Ich fühle mich als Deutsche und will es bleiben!

Im Frühjahr wurde mein Vater plötzlich von einer schweren Krankheit ergriffen, von welcher er nicht mehr genesen sollte. Ich allein war vollständig in das Geheimnis der Herstellung

eröffnete er mir zu meiner tiefsten Betrübniß, daß er das Geheimnis des Teleskopen der französischen Regierung angeboten habe und der Abschluß nahe bevorstehe. Die Ankunft des französischen Agenten war jeden Tag zu erwarten. Längst hatte mein Vater für unvorhergesehene Fälle eine genaue Darstellung seiner Erfindung niedergeschrieben, die er versiegelt unter seinen Papieren verborgen hielt. Vergebens beschwor ich ihn, von dem in Aussicht genommenen Vertrage zurückzutreten; vielmehr verlangte er, daß ich denselben nach seinem Tode erfüllen sollte.

Den todkranken Vater konnte ich nicht durch eine vollständige Weigerung aufregen, und doch brachte ich es nicht über mich, die Auslieferung der Papiere meinerseits zu versprechen. Ich suchte ihn auf seine baldige Genesung zu vertrusten, die ihn wieder in den Stand setzen würde, selbst zu handeln. Doch schon in der folgenden Nacht trat eine plötzliche Verschlimmerung des Uebels ein. Mit seinen letzten Kräften — kaum noch vermochte er zu sprechen — flehte mein Vater mich an, nie m a n d in der Welt außer Frankreich das Geheimnis mitzutheilen. Dies gelobte ich in der Aufregung jener Stunde. Noch in der Nacht verschied mein Vater.

Meine Mutter war die Erbin der Papiere. Zwischen ihr und meinem Vater war nach einem stillschweigenden Uebereinkommen über die Angelegenheit des Teleskopen seit Jahren kein Wort mehr gewechselt worden. Sie war jetzt in demselben schweren Zwiespalt, wie ich, zwischen den Wünschen des Entschlafenen und ihrem eigenen Gefühl. Endlich fanden wir diesen Ausweg: Ich hatte versprochen, das Geheimnis niemand mitzutheilen außer der französischen Regierung; aber ich hatte nicht versprochen, es dieser auszuliefern. Wenn wir die Uebergabe der Papiere verweigerten, so verletzten wir zwar einen Wunsch des Vaters, aber wir brachen kein Versprechen. Wir dürfen nur das Geheimnis überhaupt dann nie m a l s kundmachen — die Entdeckung bleibt für jedermann und immer verloren.

Die Papiere wurden von meiner Mutter verbrannt. Der französische Agent kam und reiste unverrichteter Sache wieder ab. Ich begann mich zu beruhigen. Vielleicht war es ein Glück für die Menschheit, wenn sie nie etwas von der Existenz des Teleskopen erfährt.

Da kam der unglückliche Tag, an dem der Brand am Westufer ausbrach. Es ist wahr, ich bin die unschuldige Urheberin desselben.

Unser alter treuer Diener Oliver war über den Fluß gerudert, um in dem dort gelegenen Theil unseres Grundstücks nach dem Rechten zu sehen. Dieser Besitz besteht meist aus Wald, war uns aber deshalb wertvoll, weil er meinem Vater in einem entfernten Hügel ein vorzügliches Object zur Prüfung des Teleskopen bot. Meine Mutter war an diesem Tage durch Geschäfts-Angelegenheit nach der Stadt zu reiten genöthigt, die Leute waren auf dem Felde, und ich befand mich allein im Hause. Da Oliver ungewöhnlich lange ausblieb und ich seiner im Hause bedurft, beschloß ich, mich nach ihm umzusehen. Ich stieg in das Laboratorium, welches mein Vater auf einem thurmartigen Aufbau unseres Hauses errichtet hatte, und spähte durch ein Fernrohr nach dem gegenüberliegenden Ufer. Ich glaubte im Schatten des Schuppens, welcher dem Colonel Luggs gehört und an unser Grundstück stößt, eine liegende Gestalt zu bemerken, das Glas erwieß sich jedoch als zu schwach, um den Gegenstand genauer zu erkennen. Daher trat ich an das vorzügliche Fernrohr des Teleskopen und richtete dasselbe auf die fragliche Figur. Sofort erkannte ich Oliver, der offenbar ein Mittagsläschen hielt, in demselben Augenblicke aber sah ich auch eine Flamme neben seinem Kopfe emporzüngeln und ihn selbst aufspringen. Nun bemerkte ich erst zu meinem namenlosen Schrecken, daß die Verbindung der chemischen Kammer mit dem Teleskopen des Fernrohrs nicht gelöst war — der Apparat stand noch so, wie ihn mein Vater verlassen hatte, als er während der Arbeit an demselben plötzlich erkrankt war. Ich mußte durch eine Unvor-

mit der Kammer herstellt, und der Apparat, der zum Unglück noch den Rest einer zündenden Substanz enthielt, trat in Wirkung. —

Der Zeitungsbericht sagt Ihnen das Nöthige. Meine unglückliche Mutter starb dieselbe Nacht in meinen Armen, nachdem sie noch mit schweren Anklagen gegen sich selbst gerungen hatte, daß sie den Wunsch des Vaters nicht erfüllte. Noch einmal mußte ich ihr jetzt geloben, das Geheimnis des Teleskopen für immer zu bewahren. Ich nahm den Apparat auseinander und vernichtete den noch vorhandenen Vorrath an teleskopischer Substanz.

Da erfolgte die Anklage gegen Oliver und seine Verhaftung. Colonel Luggs ist (aus Gründen, deren Mittheilung Sie mir erlassen werden) gegen unsere Familie und speciell gegen mich feindlich gesinnt und hatte seinen bösen Willen öfter an Oliver ausgelassen. Ich dagegen bin diesem treuen Diener zur größten Dankbarkeit verpflichtet, da er mir (nicht meinem Vater, wie die Zeitung sagt) vor acht Jahren mit eigener Lebensgefahr das Leben rettete, als ich mit dem Boot auf dem Illinois umschlug. Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe. Ich gab mich an — ich konnte Oliver nicht für mich leiden lassen, außerdem war mein Versehen ein geringfügiges und die Geschädigten konnte ich mit Geld abfinden. Aber der Richter will mir nicht ohne Beweis glauben. Mein Anwalt bestürmt mich, diesen Beweis durch Darlegung der Erfindung zu führen. Ohne dies würde jede Jury meine Angaben für Erdichtungen erklären. So stehe ich nun vor der Frage: Soll ein Unschuldiger durch mein Schweigen leiden? Oder soll ich das meinen sterbenden Eltern gegebene Versprechen nicht halten? Und wenn ich mich zu letzterem entschließen könnte, müßte ich nicht das Geheimnis unter Bedingungen mittheilen, die meiner deutschen Heimat die größte Gefahr bringen könnten? Schweige ich aber, entziehe ich nicht dann auch der Wissenschaft einen Fortschritt, der ihr im Interesse der Cultur nicht vorenthalten werden dürfte?

Kurzum — ich fühle mich in ein Netz von Fragen verstrickt, aus welchem ich mich nicht zu befreien weiß. Ich stehe allein in der Welt. Hier kann mir niemand rathen, denn niemand versteht, was in meiner Seele vorgeht. Niemand versteht, daß die Millionen, die ich verdienen könnte, mir gleichgiltig sind, weil ich mehr besitze, als ich brauche. Niemand versteht, daß das Schicksal eines alten Niggers für mich eine heilige Frage des Gewissens ist, niemand weiß —

Doch genug! Für mich von höchstem Wert wäre es zu wissen, wie Deutsche, die mit mir zu fühlen verstehen, in diesem Falle handeln würden, wie sie meine Entscheidung beurtheilen würden. Darum wende ich mich an Sie, geehrte Redaction! Ihr Blatt ist mir seit Jahren ein lieber Bote aus dem Mutterlande, und ich habe sonst keine Bekanntschaften, zu denen ich größeres Vertrauen haben könnte. Unterstützen Sie also mit Ihrem Rathe Ihre ergebene

Alice Barnot.

So schließt das Schreiben der Dame. Die interessantesten der eingehenden Antworten werden wir in unserer Zeitschrift veröffentlichen, und der Verfasser der zutreffendsten hat, wie gesagt, Gelegenheit, auf fremde Kosten die Weltausstellung in Chicago besuchen zu können.

Die Redaction von unserer Zeit.

## Vom Schwurgerichte.

Gilli, am 26. September.

### Rauferei.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger StA. Schwentner, Verteidiger, die Herren Dr. Frassovec und Dr. Wretschko; als Vertreter des Privatbetheiligten Krajnc fungierte Herr Dr. Schurbi. Nach Wahrspruch der Geschwornen wurde Johann Murlö wegen Verbrechen der schweren Körperbeschädigung zu vier Monate Kerker, Lorenz Junger wegen des gleichen Verbrechen und wegen Uebertretung gegen die



## Am Bache.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr StA. Schwentner, Verteidiger Herr Dr. Schurbi. Andreas Bas recte Cmat, 24 Jahre alt, Grundbesitzersohn in Gomilsko war am 21. Juli 1892 damit beschäftigt, aus dem Volksbache in Gomilsko die angeschwemmten Holzstücke herauszuschaffen.

Bei dieser Arbeit traf ihn Michael Turk, der in derselben Absicht zum Bache gekommen war, und da er bemerkte, daß Bas mehr Holz aufzufangen vermöchte, als er, wurde er zornig und verwehrte dem Bas die weitere Arbeit.

Nach kurzem Wortwechsel packte Michael Turk seinen Gegner am Halse, wurde aber von diesem zu Boden gestossen.

Als Turk sich wieder erhob und mit einem Holzprügel gegen Andreas Bas einen Schlag geführt, ergriff Andreas Bas den dem Turk entfallenden Holzprügel und versetzte demselben einen Schlag auf dem Kopf, daß er zu Boden stürzte.

Michael Turk starb am folgenden Tage (22. Juli) abends, weshalb gegen Andreas Bas die Anklage wegen Verbrechens des Todtschlages erhoben wurde. Der Angeklagte verantwortete sich aber mit Nothwehr, und es verhängte auch der Gerichtshof nach dem Wahrspruche der Geschworenen nur die Strafe des zehnmonatlichen strengen Arrestes.

Gilli, am 29. September.

Vorsitzender Herr LGR. Lulek, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Gall. Wegen grober unsittlicher Handlungen wurden der 45 Jahre alte Grundbesitzer Franz Lipsa aus Muragen zum schweren, mit einmal Fasten monatlich verschärften Kerker in der Dauer von sechs Jahren, dann der 22 Jahre alte Wirtsohn Alois Efferl aus Willkomm zum schweren, mit einmal Fasten monatlich verschärften Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

Gilli, am 30. September.

Vorsitzender Herr LGR. Rattet, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Remanič. Auch heute wurden wegen unsittlicher Attentate: der 30 Jahre alte, verheirathete Winger Martin Sijanec aus Grabonofchenberg zu fünf Jahren schweren, mit Fasten verschärften Kerkers, der 15 Jahre alte Wingersohn Simon Skerbič aus St. Anna zu einem Jahr, mit Fasten verschärften schweren Kerkers und der 17 Jahre alte Knecht Anton Jeleničnik aus St. Leonhard zu einem Jahr einfachen Kerkers verurtheilt.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Gillier Schreib-Kalender, Ausgabe des Grazer Schreibkalenders für Untersteiermark, (Verlag von Fritz Rasch in Gili.) Dieses Familien-Handbuch bringt einen Plan des Gillier Stadtheaters und als Titelbild einen Farbendruck zur Erzählung Beim Wetterkreuz von Hermine Proschko. Ferner bietet der Kalender Beiträge von P. K. Rosegger, Alois Taucher, Carl Reiterer, Anna Berchota, Josef Riller, Maria Antoinette von Markovics und Ferdinand Krauß. Die meisten Geschichten sind durch hübsche Abbildungen geziert, ebenso die landwirtschaftlichen Beiträge von A. Stiebler. Die Jahresrückschau bringt die Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten, die im letzten Jahre verstorben sind, sowie das Brautpaar Erzherzogin Margarethe Sophie — Herzog Albrecht von Württemberg und das Ehepaar Luechsi-Palli (Gräfin Watbed). Der Vorstand des Gillier Stadtheaters, Herr Fürstbauer beschreibt in anziehender Weise einen Ausflug von Gili in das Gebiet der Samthalen- und Sulzbacher Alpen; Grazer Neubauten, das Kadetshaus in Wien und die Villa unserer Kaiserin auf Corfu werden in Wort und Bild vorgestellt. Sehr wertvoll, für jeden, der mit Behörden zu verkehren hat, ist der nach dem ABC geordnete Stempelanzeiger. Post-, Telegraphen- und Postsparcassen-Vorschriften für die Bewohner von Gili und Umgebung hat (mit Benutzung amt-

licher Quellen) der k. k. Postassistent Herr Labislav Skibinski gewissenhaft zusammengestellt. Die steirischen Großgrundbesitzer, die Mitglieder des Landtages, die steirischen Mitglieder des Reichsraths, Advocaten und Notare, die Handels- und Gewerbestammern, die behördlich autorisierten Civil-Ingenieure und Geometer, die Functionäre der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark werden sämtlich aufgezählt. Wir übergehen den der Landeshauptstadt besonders gewidmeten Theil und erwähnen noch den Führer von Gili, der fünf Seiten umfaßt. Sämtliche Märkte in Steiermark, Kärnten und Krain sind gleichfalls verzeichnet. Auch finden sich die üblichen kalendrischen und genealogischen Angaben. Die Ausstattung des Jahrbuchs ist hübsch, der Preis mäßig.

Moralische Gebrechen der Jugend. (Ursachen und deren Heilung.) Dieses von Oberlehrer Joh. Dreßler bearbeitete Werkchen bildet einen Theil der in 16 zwanglosen Hefen erscheinenden Kleinen Lehrerbibliothek. Es enthält auf 33 Druckseiten eine gedrängte aber treffende, der Erfahrung entnommene Darstellung der bei der Schuljugend am häufigsten vorkommenden moralischen Fehler und ertheilt auch Winke, wie denselben entgegenzuarbeiten oder deren Aufsteigen zu verhindern ist. Aber nicht allein für den Fachmann bietet diese Schrift viel des Interessanten, sondern sie ist auch insbesondere fürsorglichen Eltern, die ihre Kinder wahrhaft lieben als sehr zweckmäßig zu empfehlen, da diese über die Ursachen so mancher Wandlungen und Veränderungen des Seelenzustandes ihrer kleinen Lieblinge aufgeklärt werden, und sie darin eine Anleitung zur Verhütung und Heilung moralischer Gebrechen erhalten. Ueber den Zweck des Werkchens spricht sich der Verfasser in den letzten Zeilen seines Vorwortes aus, indem er sagt: „Und so wünsche ich, daß diese vierte Auflage nicht bloß in die Hände der werthen Kollegen und Kolleginnen, sondern auch in die recht vieler Eltern gelange. Denn erst dann werden die Klagen über die Jugend mehr und mehr verstummen, wenn wir die Eltern zu einem innigen Zusammenwirken mit der Schule gebracht, von vielen geistigen Uebertreibungen überzeugt und über die wahren Ursachen mancher Uebelstände aufgeklärt haben.“ — Der billige Preis der einzelnen Hefen (20 Kreuzer) und deren gebiegender Inhalt verdienen die allgemeinste Verbreitung einzelner Nummern, wie auch der ganzen Bibliothek und es ist die besprochene Schrift besonders zu empfehlen, da sie durch ihre einfache, leichtfaßliche Schreibweise jedermann verständlich ist. (Die Schrift ist durch die Buchhandlung Gislar in Graz zu beziehen). D—g.

Der Schriftsteller Rudolf Baldek in Wien, der einst in einer Hofenbäckerin des Carltheaters Charlotte Wolter entdeckt hat, feierte jüngst seinen 70. Geburtstag.

Spielplan der vereinigten Bühnen in Marburg und Gili. Samstag 1. October Eröffnungsvorstellung: Fräulein Frau. Sonntag, den 2. October: Zigeuner-Varon. Montag 3. October in Gili: zur Vorfeier des Namensfestes Sr. Majestät, des Kaisers Prolog, Lebendes Bild, Ein deutscher Krieger. Dienstag, 4. October in Marburg: dieselbe Vorstellung. Mittwoch, 5. October: Fräulein Frau. Donnerstag, 6. October: Erste Operetten-Novität: Deutschmeister. Freitag, 7. October in Gili: Zigeunerbaron.

Die slovenische Eröffnung des neuen Landestheaters in Laibach hat den slovenischen theatralischen Versuchen einen nach jeder Richtung hin vollkommenen Mißerfolg eingebracht. Man gab: Veronika von Desenitz, eine Dichtung des slovenischen Dichters Jurcič, für die Bühne hergerichtet von Herrn Vorstnik, Regisseur des slovenischen Schauspiels. Nicht nur Augen- und Ohrenzeugen erzählen es, sondern selbst Slovenci Narob gesteht mißmutig zu, daß Stück und Aufführung gleich schlecht waren. Das thatächlich furchtbar gelangweilte Publikum stob enttäuscht auseinander, und — ging schlafen.

Aus Görz wird geschrieben: Der slovenische Professor v. Kl., der sich vor Jahren in einem von ihm über die slovenische Literatur herausgegebenen Broschürlein zu nicht geringer Verwunderung in seinem eigenen Lager selbst unter die hervorragenden slovenischen Schriftsteller einreichte und der dann später in Kärnten eine agitatorische Rolle zu spielen suchte, gab jüngst eine kleine slovenische Erzählung,

eine Art Theaterstück heraus. Nun klagt dieser Literat in dem in Triest erscheinenden Slovenenblatte, daß er von dieser seiner literarischen Leistung, trotzdem das Schriftchen von sämtlichen slovenischen Zeitungen des Küstenlandes, Krains, Kärntens und der Untersteiermark der Nation warm empfohlen worden war, seit Wochen erst ein Exemplar abgesetzt habe, und selbst da das Postporto aus eigener Tasche bezahlen mußte. Zivio!

Todesfall. Der ehemalige Hofburgschauspieler Konrad Hallenstein ist kürzlich gestorben. Er ist nur 59 Jahre alt geworden. Seit Jahren war er unfähig, seinen Beruf auszuüben. Hallenstein war nicht nur als tüchtiger Darsteller, sondern auch als Gründer des über ganz Oesterreich und Deutschland verbreiteten Vereines Schlaraffia, dem zahlreiche Künstler und Kunstfreunde angehören, geliebt und geschätzt.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gili.

## Briefkasten.

Herrn Dr. W. in Wien. Das letzte Hectogramm der Correspondenz des Deutschen Schulvereines ist leider unleserlich.

An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

## Eingefendet.

Gegen die Cholera. Seit Menschengebunden ist die Heibelbeere und deren Producte ein radikales Volksmittel gegen alle Darm- und Magenkrankheiten, besonders gegen Cholera, Ruhr u. s. w. und wird auch von den ersten medicinischen Autoritäten angelegentlich empfohlen. Heilkräftigen Heibelbeerwein erzeugt echt und verlässlich Josef Schwarz, Wien V./2 Hundstürmerstraße 82 (Siehe Anzeige.)

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 p. Meter (ca. 38 Qual. u. 100 versch. Farben) — versch. rothen- und blauweisse portis- und goldfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelter Briefporto nach der Schweiz. 8



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Prospecte über den Curort u. die Wasserheilanstalt Giesshübler-Puchstein gratis und franco.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Die Katzen-Schule Farbendruckbild Format 46/58 Cm. Preis 70 kr. vorrätig in der Papierhandlung Joh. Rakusch.



# Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—.



## G. Schmidt & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

### Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabsolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. bestrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als: Luttenberger, Saurischer, Plankensteiner etc. Stets frisches Reininghauser Märzenbier, gute billige Küche, sowie Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt **Georg Lemesch, Gastgeber.**

EN GROS. **Alois Walland,** EN DETAIL.

**Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.**

Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung. EN DETAIL.

Zur Anfertigung von

**Damen- u. Kinderkleidern** in eleganter und solider Ausführung und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich **MARIE TRAFENIG**

Herrengasse 12 im I. Stock.

Auch wird daselbst Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtfasslicher Methode erteilt.

## S. Payer,

Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt

alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren.

◆ Nur Prima Qualität ◆

## Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

## Einsiede - Pergament

per Bogen 6 kr.

zu haben bei

## Joh. Rakusch,

Cilli, Hauptplatz Nr. 5.



Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen **Maschinen, Bicycles, Näh- &**

hauswirtschaftlichen Maschinen errichte.

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher, entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

**Christian Thieme, Brunneck (Tirol),** erste Pusterthaler Maschinenhalle. Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

# AUSVERKAUF.

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich Mantelets, Seiden-, Kammgarn- und Lüster-Staubmäntel mit 25% unter dem Einkaufspreis.

Um zahlreichen Besuch bittet

## Karl Roessner,

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

## Joh. Grenka's

Fleischballe,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischen und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinefleisch. Preise möglichst billig.

## Das Bureau

des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers **Johann Ofner** befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich in Cilli im Almosleehnerischen Hause Bahnhofstrasse Nr. 2 eine

**Mechanische Strickerei** errichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereifach einschlagenden Artikel. Indem ich der. hohen Adel und das P. T. Publicum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zu befriedigen zu helfen. Hochachtungsvoll **ANNA SEIFERT.**

## Neues Gewerbe in Cilli.

**Stefan Boucon**

verfertigt alle Gattungen

**Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.**

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** CILLI, Grazerstr. 23.

## Gasthaus „zum wilden Mann“

schöner Sitzgarten, neu hergerichtete Kegelbahn und Hutschen. Besonders zu bemerken, dass ich vorzügliche Weine in Ausschank habe, Luttenberger, schwarzer Tiroler, sehr empfehlend, sowie vorzügl. Reininghauser Märzenbier.

Hochachtungsvoll **Karl Henke.**

● Gasthof grüne Wiese ●

\*\*\*\* Milchmariandl \*\*\*\* Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarmer Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.

## Johanna Pfeifer,

geprüfte

## Geburtsheiferin

Grazerstrasse Nr. 37, I. Stock.

## A. Seebacher,

Feilenhauer Cilli

empfehlen sein Lager von Gusstahl-Feilen, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten

Preisen.

== Preiscourante gratis und franco. ==

## Anerkannt beste Schuhe

aus der Mödlinger Schuhfabrik

**GRAZ, Herrengasse 18.** Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen. Illustrierte Preisliste gratis und franco

**GRAZ, Herrengasse 18.** 175-87



## Heinrich Scheuermann

Bau- & Galanteriespengler

empfehlen sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinsten Bauarbeit und deren Reparaturen.

Badewannen und Badestühle mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Bügelöfen mit bedeutender Kohlenersparnis, sehr practische Ventilatoren für Gast- und Kaffeehäuser, Speise- und Flaschenkühler, Kupfersparherdwandeln einfache, sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben, Doucheapparate mit Luftdruck, Küchengeräthe, Lackirware, Closetten-Einrichtungen, Reflexlaternen zu den billigsten Preisen.



# KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee

Unübertroffener Kaffeezusatz.

860—13

Ueberall zu haben.

Nur echt  
mit dieser  
Schutzmarke.  
Vor Nach-  
ahmungen  
wird gewarnt.



## Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000  
Gulden.

708—15

Lose à 50 kr. empfiehlt: „Mercur“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

⚡ Vorletzte Woche! ⚡ Wien, I., Wollzeile 10. ⚡ Vorletzte Woche! ⚡

Ziehung  
schon 15. October.

## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-  
wahrung resp. in's Depôt:

**Werthpapiere des In- und Auslandes,**  
**Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen**  
**und anderen Creditinstituten,**

**Staats- und Banknoten,**

**Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse  
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als **Nebenstellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der  
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale  
Graz.

**Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.**

Zur Jagd- und nassen Herbstzeit  
weiches und trockenes Schubwerk er-  
reicht man mit J. Bendik's in St. Va-  
lentin, N.-Oest. wasserdichten

## Leder-Nahrungsfett,

dann zum Glänzen desselben, sowie  
Pferdegeschirr, Wagen- und Möbelleider  
vom selben erfundene k. k. ausschl. priv.

## Leder-Glanz-Tinktur.

Beide bekannt als das Vorzüglichste,  
wird vom k. k. Militär, den grössten  
Transport-Gesellschaften und in den  
grössten Hauptstädten Oesterreich's in  
Verwendung gebracht.

== Preise ==

für

**Leder-**

Nahrungsfett:	Glanztinktur:
1/4 Dose 80 kr.	pr. Kilo fl. 1.20. pr.
1/2 Dose 40 kr.	Flasche Nr. I 80 kr.
1/4 Dose 20 kr.	, Nr. II 40 ,
1/8 Dose 10 kr.	, Nr. III 20 ,

Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.

Niederlage in Cilli bei Herren **Traun**  
& **Stiger**, in Marburg bei Herrn **C.**  
**Martinez** und Herrn **Hollasek**, in Graz  
bei Herrn **Karath**, sowie in allen grö-  
sseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen. Alleiniges  
Fabrikationsrecht des **J. Bendik** in **St.**  
**Valentin.** 526—13

Dass J. Bendik's Lederconservierungs-  
mittel vortrefflich sind und sich bestens  
bewähren, bezeugen nachstehende Zeilen:  
Secretariat und Kammervorstehung Sr.  
kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs  
Franz Ferdinand von Oest.-Este.

An Herrn J. Bendik, Fabriksbesitzer in  
**St. Valentin, Niederösterreich.**

Poststempel: Oedenburg, am 28. 1892.

Ersuche um Zusendung einer grossen  
Flasche Lederglanztinktur. Unterschrift.

Poststempel: Salzburg, 12. Juni 1892.

An Herrn J. Bendik, Fabriksbesitzer in  
**St. Valentin, Niederösterreich.**

Ersuche baldigst mir 6 grosse Dosen  
Leder-Nahrungsfett und 5 Flaschen Leder-  
glanz-Tinktur zu senden, da ich es für  
Se. kaiserl. Hoheit schon dringend be-  
nötige.  
**Johann Schek.**

k. k. Hof-Bergschuhmacher.

## HARLANDER ZWIRNE

werden an 1<sup>er</sup> Qualität von keinem anderen  
Fabricate erreicht.

⚡ Nähen Sie daher nur mit ⚡

## HARLANDER ZWIRNE

627—24

## Ein nett möbliertes Zimmer

ist zu vergeben. Theatergasse Nr. 9.  
731—6

Ehren-Diplom  
Agram.

1891.

Goldene Medaille  
Temesvar.



**Kwizda's**

**Restitutionsfluid**



Wachwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öster. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und  
Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strat-  
pazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt  
das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich  
**Kwizda's Restitutionsfluid.**

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT:

**Franz Joh. Kwizda,**

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornburg bei Wien.



Wer will halb umsonst  
oder durch Gelegenheits-  
handel Geld verdienen,  
der verlange echt silberne  
Ketten sammt Anhänger n. 2.—, echt silberne Cylinder-Remontoir  
garantirt genau gehend fl. 6.50, Anker mit 2 oder 3 Silber-  
böden n. 10.—, Nickel prima Wecker fl. 2.25 und 10% Rabatt  
wenn Auftrag 25 fl. übersteigt. Über Alles weitere Preis-  
liste gratis bei **J. KARECKER** in LINZ.

70—12



**Haideerde, Moorerde, Torfmull, Torfstreu**  
versendet in Säcken und ganzen Waggonen  
**Franz Pesseri,**  
Graz, Friedrichgasse 8. 871-3

**Wagenpferde**  
zu verkaufen  
**Fuchs u. Braun**  
8 Jahre alt, 16 $\frac{1}{2}$ , Faust hoch.  
Gutsverwaltung Neukloster.  
Post Heilenstein. 869

**Als Oekonom,**  
Verwalter, Wirthschafter  
sucht ein in mittleren Jahren stehender, geschulter und practischer Mann. Derselbe ist ledig, spricht deutsch und slavisch. — Zuschriften erbeten an:  
**Josef Schmidt, Gonobitz. 873-3**

**Schutz**  
gegen 868-3  
**Infections-Krankheiten**  
bietet das  
**bacillenfreie Trinkwasser**  
aus den heißen Thermen des „Kaiser Franz Josef-Bades“ Tüffer in Steiermark.  
**Theodor Gunkel.**

**Täglich**  
**frische Wiener-Neustädter Frankfurter**  
zu haben bei 870  
**Stefan Bahr, Grazergasse.**

**Heilkräftiger 875-10**  
**Heidelbeer-Wein**  
von Josef Schwarz in Wien V./2,  
Medizinalwein ersten Ranges, gegen  
Cholera, Darmkatarrhe, Ruhr u. s. w.  
angelegentlichst empfohlen.  
Hauptdepot bei Herrn J. Kupfer-  
schmid, Apotheker in Cilli.

**7jährige**  
**braune Stute**  
159 cm hoch,  
Bst- und Wagenpferd, ist zu ver-  
kaufen. 876  
Ankauf in der Buchhandlung Rakusch.

**Ein Lehrling**  
für eine Zuckerbäckerei wird sofort auf-  
genommen bei  
**Karl Skokan**  
in Marburg, Burgplatz. 874

**Flösserwirth Cilli**  
empfiehlt unverfälschten  
**Gonobitzer**  
per Liter 40 kr. und  
**Kirchstätter**  
per Liter 32 kr., sowie  
**Götzer Märzenbier**  
per Liter 18 kr. 878

**Süßher Kinderwagen**  
billig zu verkaufen 879-a  
Wo? sagt die Verwalt. d. Bl.

**Bu verkaufen**  
eine ganz neue  
**kleine Garnitur**  
aus eingelegerter Perlmutter und Damast-  
überzug. — Anfrage bei Bechtold &  
Regula, Cilli. 813-3

**WARNUNG.**  
Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen  
Monarchie rühmlichst bekannte  
**Apollo-Seife**  
Reg. Schutzmarke.

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apello“, „Apelleo“, „wie  
Apollo“ etc. in meist ganz minderwerthiger Qualität verfälscht in den  
Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

**Apollo-Seife**

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

**Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.**

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten u. Seifenhändlern.

K. und k. Hof- und landespriv. 371-87

**Apollo-Kerzen-, Seifen- und  
Parfumeriewaren-Fabriken**  
Wien, VII., Apologasse 6.

**SCHUTZ - MARKE.**



Wer die Wohlthaten des **allein** echten —  
nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack  
behafteten —

**Kneipp Malzkaffee**

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier-  
eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit  
den Schutzmarken Bild und Pflanze.

Gemischt mit

**Ölz-Kaffee,**

dem anerkannt besten und ergiebigsten  
Kaffeezusatz, erhält man ein den nährlosen  
Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes  
billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk

**Gebrüder Ölz, Bregenz,**

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnete Kneipp Malzkaffee-Fabrik  
in Oesterreich-Ungarn.

601-25 **Vertreter A. STADLER in Graz.**

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

**Im Gasthof „J. wild. Mann“**

ist eine 866-2

**Wohnung,**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller  
etc. um monatlich fl. 10 sogleich zu ver-  
mieten.

**Möbliertes**

**Z i m m e r**

Ringstrasse Nr. 11, 2. Stock ist vom 5.  
October an zu beziehen. 843-3

**Josef Riedl's**

k. k. conc. Bureau für Realitäten-  
Verkehr, Hypothekar- und Com-  
missions-Geschäfte,

**Graz, Mehlplatz Nr. 4,**  
verschafft schnell und billigst Darlehen  
zu 4 $\frac{1}{2}$  u. 6%, jedoch nur geg. Intaba-  
lation u. genügende Sicherheit auf Stadt-  
häuser und Landrealitäten, Capita-  
listen, welche Gelder auf solche Objecte  
vollkommen sicher anzulegen wünschen,  
erhalten ohne irgend welche Spesen sehr  
gute Posten zugewiesen. Hat Stadt-  
häuser und Landrealitäten jeder Art  
und Grösse in grösster Auswahl zum  
Verkauf in Vormerkung und werden  
zu diesem Behufe angenommen. An-  
fragen von auswärts ist eine 5 kr.-Marke  
beizulegen. 864-2

**I**ch mache die ergebenste Anzeige,  
dass bei mir die besten Natur-  
weine als: Jerusalem 48 kr., Ursula-  
berger 24 kr., sowie Reinings-  
hauser Märzenbier 16 kr. per  
Liter im Ausschank sind. — Es ist  
auch für gute Küche bestens gesorgt.  
Achtungsvoll  
**Johanna Spann.**  
856-2

Der 862-2

**Zeichnen- & Mal-Curs**

für Mädchen beginnt am 1. und  
3. October.

**Aug. Fischer.**

**Zarte, weisse Haut**

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

**Sommersprossen**

verschwinden unbedingt beim tägl. Ge-  
brauch von

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei **L. Leo  
Hannak, Apotheker und Joh.  
Warmuth, Friseur.** 502-19

**Kataloge**  
mit  
**Probetakt**  
über  
**Wiener-Musik gratis**  
und franco  
**OTTO ZASASSE**  
Musikalien-Handlung  
Wien, VI. Mariahilf-  
ferstr. 91.

**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**  
Winter, Curorte, Sommer.  
385-61

**3 kr. kostet's ein  
Hühnerauge**

ohne zu schneiden und zu ätzen,  
schmerzlos radical zu entfernen durch  
die Thilophag-Platten des vom hoh.  
Minist. bef. Hühneraugen-Operateurs

**Alexander Freund,**  
in Odenburg. Dieselben werden verkauft  
in Couverts zu 12 Stück für 35 kr. in  
der Apotheke des Herrn J. Kupfer-  
schmid in Cilli. 742-10

**Gegen Hautunreinigkeiten**

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des  
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

**Bergmann's Birkenbalsamseife**  
allein fabriciert von Bergmann & Co.  
in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr.  
bei **L. Leo Hannak und J. Warmuth,**  
Friseur. 743-10

**3 Wohnungen**

können bei **Ferdinand Rakef** in Unter-  
kötting sofort bezogen werden. —  
Jede dieser Wohnungen besteht aus  
Zimmer und Küche sammt Zugehör und  
kostet monatlich nur 5 fl. 865-2

**Weiche und harte**  
**Schiffböden**

Brettelböden von Eichen- oder Buchenholz,  
Parketböden in den einfachsten bis zu den  
reichsten Dessins mit farbigen Bordüren,  
werden in Graz und Auswärts in bester  
Qualität geliefert und gelegt, Reparaturen  
aller Böden sorgfältigst ausgeführt. —  
Muster am Lager bei **Karl Polcsny,**  
Parketen-Tischler, Graz, Schönaugasse 1.

**Sieg des Fortschrittes  
in der Wirtschaft.**

Unentbehrlich in jedem Haushalt ist

**Edelweiß-Silberwäscheglanz**

hinreichend für 60 Oberhemden nur 20 kr.

bei **Alois Walland in Cilli,**

Rathausgasse und Hauptplatz.

847-5

**Wohnung**

in der Villa Lanhof, Ecke der Gisela-  
und Lanhoferstrasse, im 1. Stocke links,  
3 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1.  
November an zu vermieten.

857-3

**Weiche und harte**

**Schiffböden,**

alle Gattungen Friesböden, alle Gattun-  
gen Parquetten werden in bester Aus-  
führung geliefert und gelegt. Das Legen  
ohne Lieferung des Materials wird nicht  
übernommen. 814-10

**Anton Irschick Tischlermeister,**  
Graz, Lagergasse 9.

**Wohnungen**

in den an der Sann

**am Franz Josefs-Quai**

neu erbauten mit allem Comfort nach  
neuestem System ausgestatteten Häusern  
sind 2 Wohnungen sogleich zu ver-  
geben u. zw. jede mit 5 Zimmern sammt  
allem Zugehör.

Anfragen beim Eigenthümer. 663-a



# Hotel Elefant.

Sonntag den 2. Oktober 1892

## CONCERT

der Gyller Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree 25 fr.

Täglich die so beliebte Specialität des  
steirischen Product

## Puntigamer wie Pilsner Bier

im Auschank per Liter nur 20 fr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

## Geschäfts-Üebnahme.

Beehre mich einem P. T. Publikum zur höflichen Anzeige zu bringen, dass ich mit 1. Oktober den Gasthof

## zur „gold. Krone“ in Cilli

pachtweise übernommen habe, und für vorzügliche Speisen und Getränke Sorge tragen werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll  
ergebenster

880

Sylvester Willvonseder.

In Gemässheit des allerhöchsten Patentes vom Handelsministerium mit der Priorität vom 3. October 1891 ad 46953 wurde dem

## Baugeschäfte Treschl & Rapold

für die im Reichsrathe vertretenen Länder und für das Königreich Ungarn, Z. 9440 gleichen Datums, auf einen

## selbstwirkenden Canalgeruchs-Verschluss,



welcher das Ausströmen der Miasmen und das lästige Eindringen der Ratten vom Hauptcanal in den Hof und die Kellerräume gänzlich verhütet, das Patent

verlichen. Dieser Canalverschluss ist seiner einfachen Functionierung wegen keiner Reparatur bedürftig, seiner Billigkeit wegen bei Hauptcanälen, Brunnen, Saugstücken, Einsteigschächten,

Waschküchen etc. leicht anzubringen und auf das beste zu empfehlen.

Bestellungen werden bei

## Treschl & Rapold

Stadt- und Zimmermeister, Schlögelgasse 1, Graz  
entgegengenommen.

Preiscourante auf Verlangen.

872-3

## Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

859-17

Ludwig v. Schönhofer  
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

## Grösste Auswahl von schwarzen Modestoffen.

## An Reichhaltigkeit

von Modestoffen aller Arten übertrifft mein nun vollständig eingelangtes Lager von

## Damen-Kleiderstoffen

alle früheren Jahrgänge.

Die Preise sind auf das Billigste gestellt und führe ich überhaupt Stoffe von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung. 858-3

Den geehrten auswärtigen Kunden wird auf Verlangen gerne Muster hievon postfrei zugesandt.

Zum Besuche empfiehlt sich hochachtungsvoll

Anton Ruderer,  
Graz, Karl-Ludwig-Ring.

## Elsässer, echtfärbige Flanelle und Barchente.



## Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei  
753-6

CILLI, Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



## Johann Warmuth,

Wiener

Frisier- & Rasier-Salon

Grazergasse 11

(vis-à-vis „Hotel Koscher“).

Billigste Einkaufsquelle

VON

## Parfumerie-Artikeln.

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 250, nett ausgestattete Parfums-Körbchen, passend als Geschenke in folgenden Gerüchen:

Maiglöckchen, Veilchen, Opoponax, Moos-Rose, Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Moschus, Chypre, Kholroschen, Fliederduft (neu), Reseda, Lila.

Sämtliche Seifen von Kiehlhauser, Speck-Seife 30 kr., Veilchen-Glycerin 30 kr., besonders erwähnenswert die neue Fliederseife.

Cosmetique, Pomaden, Oele, Brillantine, feste und flüssige Mundpillen, Räucher-Artikel, Pariser Damenpuder 45 kr., Kalodont 30 kr., Haarnetze zu 15 kr. und 20 kr., Prima-Qualität, Friesier-Bürsten von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr. bis 2 fl., Puderquasten, Haarwasser, Migränestifte, Schnurrbartbinden, Mundwasser, Parfümzerstäuber, Odontine, Bartwische, Zahnpulver, Gold-Crème, Glycerin-Crème, Pflanzenfett-Extract, Cölnwasser, Eau de Quinine.

Zöpfe werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht.

## Lambert Chiba

795-15

Grazerstrasse 14

empfehlte zur Herbstsaison sein grosses Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten in verschiedenen, neugewählten Formen und Farben, Jagdhüte aus Lodenfilz, Plüschhüte, unaufgeputzte Damen- und Mädchenhüte, Straussfedern für Damenhüte, Plüschkappen und Filzschuhe in allen Qualitäten

zu äusserst billigen Preisen.